

Der erste Schrei des Kindes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **41 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der erste Schrei des Kindes.

Warum schreit das Kind kurz nach der Geburt?

Die Erklärung des ersten Schreies geht heute dahin, dass die Abkühlung der Haut nach der Loslösung des Kindes vom mütterlichen Organismus das Schreien reflektorisch auslöst, vielleicht auch als unangenehm gefühlt wird. Mit der Einwicklung des Kindes in die warme Hülle hört meistens das Geschrei auf. Vielleicht wirkt auch der Sauerstoffhunger, der mit der Geburt und der Unterbrechung des Zusammenhanges mit dem mütterlichen Blutkreislauf beim Kinde eintritt, als auslösender Reiz. Unsere Erklärung des kindlichen Schreiens sucht also den wahren Grund in einfachen, körperlichen Prozessen, bei denen das Seelische gewissermassen nebensächlich ist.

Zu welchen absonderlichen Erklärungen des ersten Schreies eine weniger natürliche Denkweise führt, dafür nur einige Beispiele. So sah der Philosoph Hegel in dem Schreien des neugeborenen Menschen eine Offenbarung seiner höheren Natur. Durch diese ideelle Tätigkeit zeige sich das Kind sogleich von der Gewissheit durchdrungen, dass es von der Aussenwelt die Befriedigung seiner Bedürfnisse zu fordern ein Recht habe. Daher das ungebärdige, gebieterische Toben. Der Hegelianer Michelet

dagegen nennt den Schrei des Neugeborenen das Entsetzen des Geistes über das Unterworfensein unter die Natur. Sogar der grosse Kant liess den Neugeborenen Betrachtungen über seine Hilflosigkeit und Unfreiheit anstellen und vor gerechtem Unmut in Entrüstung geraten. Er sagt: Das Geschrei, das ein kaum geborenes Kind hören lässt, hat nicht den Ton des Jammers, sondern der Entrüstung und des aufgebrachten Zorns an sich, nicht weil es etwas schmerzt, sondern weil es etwas verdriesst, vermutlich darum, weil es sich bewegen will und sein Unvermögen dazu gleich als eine Fesselung fühlt, wodurch ihm die Freiheit genommen wird. Kant be ruft sich dabei auf die Tatsache, dass kein Tier ausser dem Menschen beim Geborenwerden seine Existenz laut ankünde, und er vermutet, dass im Naturzustand der neugeborene Mensch noch nicht geschrien habe. Aber Sachverständige, Tierärzte und Landwirte haben wiederholt versichert, dass auch das Kalb gleich nach der Geburt schreit.

Jedenfalls wird sich jede Mutter freuen, wenn das Neugeborene recht tüchtig schreit; denn dann weiss sie: Der Atmungsapparat ist gesund und der junge Weltbürger hat damit eine tüchtige Waffe für den Kampf ums Dasein.

Aide pratique aux populations alpestres.

On sait que chaque année, Pro Juventute fait des envois de pommes dans les vallées alpestres. Un instituteur bernois a fait quelque chose d'analogue, l'an

passé. Il fit ramasser par les enfants des fruits de troisième choix, qu'on laissait perdre, et en tira 360 bonbonnes de cidre doux qu'il put livrer aux montagnards.